

Gottlieb Anna (Nannina), Sängerin und Schauspielerin. * Wien, 29. 4. 1774; † Wien, 4. 2. 1856. Tochter des Schauspielers Johann Christoph G. (1737–98) und der Schauspielerin Maria Anna Theyner (1745–97). Trat bereits als Fünfjährige im Theater auf und sang 12jährig 1786 bei der Uraufführung von Mozarts „Hochzeit des Figaro“ die „Barbarina“ am Wr. Burgtheater. 1789 an das Freihaus-Theater auf der Wieden engagiert, schrieb Mozart für sie die Rolle der Pamina in der „Zauberflöte“, die am 30. 11. 1791 im Freihaus-Theater zur Uraufführung kam. Nach Mozarts Tod wechselte G., als Schauspielerin und Sängerin von Kapellmeister Wenzel Müller, von Theaterdichter Hensler und von Dir. Lauer sehr geschätzt, an das Leopoldstädter Theater über. Später versagte ihre Stimme, sie konnte nur noch als Schauspielerin auftreten und wurde 1826 ohne Pension fristlos entlassen. Der Schriftsteller L. Aug. Frankl erfuhr von „Mozarts erster Pamina“ und erfüllte den sehnsüchtigen Wunsch der Alternden, 1842 zur Enthüllung des 1. Mozart-Denkmal nach Salzburg zu kommen. 1856, anlässlich der Feier von Mozarts 100. Geburtstag, erinnerte Frankl erneut an „Mozarts erste Pamina“ und als solche wurde die alte Frau nun geehrt und gefeiert.

L.: A.Z. vom 26. 2. 1956; B. Paumgartner, Mozart, 1945; Adler 1952, H. 14; Smlg. Mansfeld, Wien.

Gottlieb Johann, Chemiker. * Brünn, 15. 2. 1815; † Graz, 4. 3. 1875. Sohn eines Apothekers; stud. zuerst Pharmazie in Wien und Prag, wurde Ass. bei Redtenbacher, Priv. Doz. in Prag, 1846 Prof. für allg. und techn. Chemie am Joanneum (der späteren Techn. Hochschule) in Graz. 1874/75 Rektor. G. entdeckte die Propion- und Mesaconsäure, gab eine ausführliche Beschreibung der Darstellung und Zusammensetzung der von Chevreul entdeckten, von ihm aber zum ersten Mal rein dargestellten Ölsäure und analysierte viele Mineralquellen der Steiermark. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien.

W.: Taschenbuch der chem. Technologie, 1852; Lehrbuch der reinen und angewandten Chemie zum Gebrauch an Realschulen . . . , 1853; Polizeilich chem. Skizzen, 1853; Lehrbuch der pharmazent. Chemie, 1857; Kurze Anleitung zur qualitativen chem. Analyse, 1866; etc. Publikationen in Fachz. L.: Poggendorff 1 und 3; Almanach Wien, 1875 (Werksverzeichnis); Ber. der Dt. chem. Ges., Jg. 8, S. 448.

Gottsleben Ludwig, Schauspieler und Schriftsteller. * Wien, 24. 11. 1836; † Wien,

26. 2. 1911. Sohn eines Graveurs; stud. zunächst an der Wr. Akad. d. bild. Künste, wandte sich jedoch bald der Bühne zu und debut. in Vereinsvorstellungen. 1859 spielte er im Fünfhauser Sommertheater und in der Folge als Liebling des Publikums auf fast allen Wr. Vorstadtbühnen. G. war ein urwüchsig-derber Wr. Typen- und Dialektkomiker, der letzte namhafte Vertreter der alten Hanswurstkomik; er verfasste auch beliebte Couplets und volkstümliche Bühnenstücke.

W.: Ein Musikant, 1856; Pflingsten oder Herr Göd und Jungfer Gödl, 1858; Nur solid! 1859; Auf der Bühne und hinter den Kulissen, 1862; Wiener Schnipfer, 1870; Wiener Harfenisten, 1870; Diese Damen, 1870; Nestroy (Lebensbild), 1870; J. Nestroys Werke, 1892; 50 Jahre Komiker (Autobiogr.), 1910.

L.: A.Pr. vom 27. 2., M.Pr. vom 1. 3., R.P. vom 2. 3. 1911; S. Wilhelm, L. G., in: Wr. Wandelbilder, 1912, S. 59–64; E. Walz, L. G., Diss. Wien, 1947 (mit Werks- und Literaturverzeichnis); Eisenberg; Kosch, Theaterlex.

Govekar Fran, Schriftsteller. * Ig (Iggdorf), 9. 12. 1871; † Laibach, 31. 3. 1949. Stud. 1892–96 Med. an der Univ. Wien; seit 1897 in der Redaktion des „Slovenski Narod“, seit 1901 als Konzeptsbeamter beim Magistrat in Laibach tätig. G., der 1883–90 seine ersten Erzählungen im „Vrtec“ veröffentlichte, wurde in Wien mit dem dt. Naturalismus und seinen franz. Vorbildern bekannt. Seine Novellen sind teils naturalist., teils in einem gemäßigten Realismus geschrieben. In dem Roman „V krvi“ versucht er, den experimentellen Roman Zolas in die slow. Literatur einzuführen. Er bearbeitete und übersetzte zahlreiche Werke für die Bühne und erwarb sich als Sekretär, Intendant und Dir. Verdienste um das slow. Theater. Mitarbeiter bei ausländ. Blättern, Redaktionsmitgl. des „Slovenski Narod“ und „Jutro“.

W.: V krvi (Im Blute), in: Ljubljanski zvon, 1896; Poštenost in pravica (Ehrlichkeit und Recht), 1896; Iz ljubezni (Aus Liebe), 1896; Ljubezen in rodoljubje (Liebe und Patriotismus), in: Knezova knjižnica, 1896; O te ženke (Oh, diese Frauen), 1897; Svitanje (Das Morgengrauen), 1922.

L.: Österr. Rundschau, Bd. 7, S. 33; SBL 1; Nar. Enc. 1; Otto, Erg. Bd. II.

Govekar Minka, geb. Vasič, Schriftstellerin. * Treffen (Trebnje, Slowenien), 28. 10. 1874; † Laibach, 10. 4. 1950. Absol. die Lehrerbildungsanstalt in Laibach und wurde dort Volksschullehrerin. Seit ihrer Verheiratung (1897) mit dem Schriftsteller Fran G. (s. d.) arbeitete sie für zahl-